



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Diakonatsweihe Comboni-Missionar (ital.)

28.05.1992

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.8.22

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2292)

Apq. 1, 1-11

Wenn man aus der Lesung dieses Festtages die Abschiedsworte Jesu vor seiner Himmelfahrt bei einer Diakonatsweihe hört, muß man aufhorchen: Ein Dreifaches sagt der Herr: **W a r t e n a u f d e n G e i s t !**

Z e u g e n s e i n !

B i s a n d i e G r e n z e n d e r E r d e !

Warten auf den Geist:

Das waren damals die neun Tage bis Pfingsten. Es war ein Beten und Warten. Herbeimanipulieren kann man den Geist nicht. Gott hält Wind und Sturm für die Erde und für die Kirche in den Händen seiner Allmacht.

Was ist das "Warten auf den Geist" für einen, der zum Weihealtar tritt? Es sind die langen Jahre der Ausbildung, der Einführung in das geistliche Leben, des Eindringens in die Schrift, des Ringens und Zweifelns und Fällens der beruflichen Entscheidung, das Eindringen in die Offenbarung, die Lehre der Kirche, die Auseinandersetzung mit der in vieler Hinsicht so kompliziert gewordenen Welt, die Jahre des sozialen hineinwachsens in die Gemeinschaft, das Eintauchen in die Liturgie, die Stunden der Meditation, die Erfahrungen des Herzens in Freude und Trockenheit, das alles ist "Warten auf den Geist. Nicht einfach "Studienjahre", "Intelligenztraining", "Wissenserwerb", "aszetische Einübung". Alles ist zuerst und zuletzt "Warten auf den Geist" und das Finden des Berufes ist eine Weise des "Kommens des Geistes", überwätigt werden von der Kraft aus der Höhe, wider alle Barrikaden hinweg, die die Zeit und die wir selber in uns aufbauen.

Zeugen sein!

Die Aktualität dieses Appells Christi vor seiner Himmelfahrt springt in die Augen. Das Wort "Zeuge" ist in unseren Sprachwelten eigentlich auf das Rechtliche reduziert. "Zeugen" braucht man bei einem Verkehrsunfall, einem Strafprozeß oder eventuell bei einer historischen Forschung.

In der Schrift schwingt beim Wort "Zeuge", wie es aus dem A.T. heraufkommt, Tieferes mit. Es ist das Zeugnis von geglaubter und erfahrener Wirklichkeit des Heilsgottes. Das ist viel mehr als die Erklärung, etwas sei so und so gewesen. Das ist etwas, was die ganze Existenz des Menschen umfaßt. Da gibt man nicht nur eine Bestätigung, da steht man mit seinem ganzen Leben für die geglaubte Wahrheit.

Ihr sollt meine Zeugen sein!

Ich muß einem jungen Diakon nicht erklären, wie aktuell, dieser Ruf Christi heute ist. Es kommt zu allererst auf die **G l a u b w ü r d i g k e i t** an, für die Kirche im Ganzen und für ihre Diener, nicht auf allzuvielen Reden, auf Fluten von Statements und Erklärungen, Aussagen und Hirtenbriefen, sondern zu allererst auf Glaubwürdigkeit. Ohne sie ist der Verkünder, der Diener des Wortes, der **D i a k o n**, nur eine kreisende Schallplatte, mit ein paar Sprüngen, aber kein Zeuge.

Bemühe Dich um die Glaubwürdigkeit! Man hat sie nicht einfach bei einem Studienabschluß oder mit einer Weihe. Der Preis für sie liegt in der religiösen Echtheit.

Bis an die Grenzen der Erde!

Bei einer Diakonatsweihe in einem Missionsorden müßte dieses letzte, allerletzte Wort Jesu ausrollen wie ein gewaltiges Echo: Bis an die Grenzen der Erde! Da ist doch alles drin, nicht nur die Erde als Geographie, nicht nur

die Länder und Kontinente, in diesem Wort tauchen alle Bereiche der Menschheit und der Zeit auf, die Kulturen und Geisteshaltungen, die sozialen, ökonomischen, ökologischen, pädagogischen Aufgaben der Menschheit von Morgen.

Bis an die Grenzen der Erde! Der scheidende Herr will keine Ghettokirche zurücklassen sondern eine Kirche voll heiliger Dynamik, und unser Weihekandidat soll sich hineingerissen wissen in diese Dynamik Gottes.

Warten auf den Geist, Zeuge sein, bis an die Grenzen der Erde - Die Predigt zu dieser Diakonatsweihe halte wirklich nicht ich, sondern der Herr, in jenen letzten Augenblicken, bevor ihn die lichte Wolke der Himmelfahrt verhüllt hat. Darum darfst du sie ernstnehmen, diese Worte, wie ein heiliges, kostbares Testament.